D(r)amen an  
der Friedhofsmauer  
*Eine mörderisch „theatralische“ Farce   
von Christian Ziegler*

In der Loge eines Theaters fliegen die Fetzen, weil Griselda glaubt, ihr Mann Heinrich habe eine Affäre mit seiner Sekretärin. Die junge Cynthia, die den Platz neben den beiden hat, wird scheinbar zufällig in den Ehestreit hineingezogen. Die Grenzen zwischen Wahrheit und Fiktion verschwimmen, als im Stück im Stück zwei reizende alte Damen auf einem Friedhof über verflossene Ehemänner plaudern. Für Griselda jedenfalls nimmt der Abend im Anschluss eine unerwartete Wendung.

**Besetzung 6 (2m/4w):**

Die Theaterbesucher

Griselda eine Frau in mittleren Jahren mit scharfer Zunge  
Heinrich ihr leidgeprüfter Ehemann  
Cynthia seine Geliebte

Die Rollen des Theaterstücks „D(r)amen an der Friedhofsmauer“

Elisabeth, eine Frau im gesetzteren Alter  
Käthe, ihre „Freundin“  
Ludwig, Elisabeths fünfter Ehemann

**Ort:** Die Loge eines Theaters, drei Plätze, die schräg stehen. Die Handlung von „D(r)amen an der Friedhofsmauer“ findet parallel zum Publikum statt. Falls möglich kann ein Friedhof angedeutet werden.   
**Zeit:** Gegenwart  
**Dauer:** ca. 30 Minuten

Alle Rechte bei:

Theaterverlag Arno Boas  
Finsterlohr 46  
97993 Creglingen  
Tel. 07933\_20093  
e-mail: info@theaterverlag-arno-boas.de

**ANSICHTSEXEMPLAR ANSICHTSEXEMPLAR**  
Bei Abschluss eines Aufführunsgsvertrages erhalten Sie lesefreundliche Texthefte

*Griselda zerrt Heinrich hinter sich her, der sichtlich wiederwillig die Loge betritt.***Griselda:** Loge 13. Da sind wir richtig. Jetzt komm‘ schon endlich. Wo wir heute ausnahmsweise einmal pünktlich sind.   
**Heinrich:** Ja.  
**Griselda:** Lümmel dich gefälligst nicht so hin und sitz gerade!   
**Heinrich:** Ja.  
**Griselda:** Mein Gott, mit dir blamiert man sich wo man geht und steht!  
**Heinrich:** Ja.  
**Griselda:** Und sag nicht immer Ja. Gib gefälligst vernünftige Antworten.  
**Heinrich:** Nein.  
**Griselda:** Ich freu mich darüber, endlich einmal wieder was Kulturelles zu erleben. Heiland jetzt mach halt nicht so ein Gesicht!  
**Heinrich:** *(für sich)* Wenn ich Gesichter machen könnt…  
**Griselda:** Dann hätte ich schon lange ein anderes. Ha ha. Der Spruch hat so einen Bart! Vor 20 Jahren wäre der sogar lustig gewesen. Aber ich weiß schon, dir wäre es viel lieber gewesen, wenn wir ins Kino gegangen wären. In einen von deinen anspruchsvollen Filmen, wo es die ganze Zeit kracht, scheppert und explodiert und wo so Flitschen in aufreizenden Kleidern rumlaufen... Solche wie die Gisela, deine Sekretärin, gell.  
**Heinrich:** Jetzt geht das schon wieder los!  
*In diesem Moment betritt Cynthia die Loge, sie trägt ein Kopftuch und eine Sonnenbrille, die sie beide ablegt, ehe sie sich an Heinrich und Griselda vorbeischlängelt.***Cynthia:** Guten Abend. Entschuldigen Sie bitte, ich müsste mal da…. *(Sie deutet auf den freien Platz, setzt sich neben Heinrich, holt ein Programmheft hervor und beginnt zu lesen)***Griselda:** Oh, es gibt ein Programm? Heinrich? Warum haben wir kein Programm?  
**Heinrich:** Weil du keines mitgenommen hast.  
**Griselda:** ICH, nun schieb bitte nicht mir die Schuld für deine Unfähigkeit in die Schuhe, die einfachsten Aufgaben zu erfüllen. *(zu Cynthia)* Er ist immer so!  
**Cynthia:** *(desinteressiert)* Ach?  
**Griselda:** Ja, wissen Sie, es ist nur mein Verdienst, dass wir heute pünktlich zum Beginn der Vorstellung hier sind. Immer sind wir zu spät dran, nur, weil *(zu Heinrich)* du nie fertig wirst.  
**Heinrich:** Ich?  
**Griselda:** Jeder andere würde pünktlich aus dem Haus gehen!  
**Cynthia:** *(gewinnt Interesse)* Ach ja, das kenne ich. Lassen Sie mich raten, Sie müssen ihm dann auch noch die Krawatte binden.  
**Griselda:** Genau. Äh, wieso auch?  
**Cynthia:** *(schnell)* Weil da alle Männer gleich sind. *(richtet Heinrichs Krawatte und tätschelt ihm die Wange)* Nicht wahr?  
**Heinrich:** *(zieht an seiner Krawatte)* Wahrscheinlich.   
**Griselda:** Wenn Sie wüssten, was das für ein Aufstand ist, bis der Mann einen Anzug anzieht. Den Mund muss man sich fusselig reden und ihm dann noch alles hinlegen.  
**Cynthia:** Oh ja. Schrecklich.  
**Griselda:** Aber für die Gisela, da kann er sich nicht chic genug machen. *(zu Heinrich)* Ich habe euch nämlich im Café gesehen. Wie sie da so neben dir gesessen ist und an ihrem Kräutertee genippt hat. Ein Bild wie ein Feuermelder – Zum Reinschlagen! Damit man sie nicht erkennt, hat sie sich sogar „verkleidet“. Mit diesem bescheuerten Kopftuch und der Sonnenbrille auf ihrer sogenannten Frisur. Glaubt die doch tatsächlich, dass man sie damit nicht erkennt. Dabei sieht man doch dieses ausdruckslose, blöde Gesicht auf hundert Kilometer. Wie die immer beim Lachen den Mund aufreißt, als wollte sie Mücken fangen.  
**Cynthia:** *(lacht mit weit aufgerissenem Mund)* Ja, manche Menschen hätten dann mehr Hirn im Bauch als im Kopf.  
**Heinrich:** Die Gisela nicht, die ist von Haus aus intelligent.  
**Griselda:** Aha, du gibst es also zu!  
**Heinrich:** Ich wüsste nicht, was es da zum zuzugeben gäbe Herzblatt.  
**Cynthia:** Oh je.  
**Griselda:** Was?  
**Cynthia:** Heißt es erst Herzblatt - Ist das Herz platt. *(lacht wieder mit aufgerissenem Mund)***Griselda:** HEINRICH! Ach was reg ich mich eigentlich auf. Ich weiß ohnehin nicht, was du an dieser Person findest. Was hat sie denn? Ein Gesicht wie eine Achterbahn, eine Nase wie eine verrostete Fleischwurst und dazu noch dürr wie eine Bohnenstange. Die Sorten Mensch: Gekocht habe ich nix, aber schau wie ich daliege.  
**Cynthia:** *(reicht ihr eine Pralinenschachtel. mitfühlend)* Oh Sie Arme. Sie sind wahrhaftig geschlagen. Hier, ein kleiner Seelentröster?  
**Griselda:** *(wehrt ab)* Nein Danke. Das passt nicht *(greift zu)* zu meiner Diät. Wissen Sie, vor einem Jahr, habe ich angefangen, mich für ihn abzuquälen. Diäten, Massagen, Kalte Güsse, und? Nichts.  
**Heinrich:** Eben.  
**Griselda:** *(ignoriert ihn)* Aber die Hundehütte, die landet bei ihm!  
**Heinrich:** Welche Hundehütte?  
**Griselda:** Frag doch nicht so blöd! Deine Gisela natürlich, eine Figur wie eine Hundehütte, in jedem Eck ein Knochen. *(nimmt eine Praline – mit vollem Mund)* Fräulein, die könnte Werbung machen.  
**Cynthia:** Für Mode?  
**Griselda:** Nein, für Brot für die Welt! *(nimmt die nächste Praline)***Cynthia:** *(lächelt mitfühlend, legt ihr die Hand auf den Arm)* Nicht so hastig, sie wollen doch später auch noch davon.   
**Griselda:** *(schluchzt)* Es war schon ein schlechtes Zeichen, dass der Standesbeamte bei der Trauung betrunken war. *(nimmt die nächste Praline)***Heinrich:** Der davor und ich danach.   
**Cynthia:** Manche Fehler merkt man eben erst später.  
**Griselda und Griselda:** Oh ja.   
**Griselda:** Ich hätte auf meine Mutter hören sollen und Lotto spielen! Da ist die Chance auf den Hauptgewinn wenigsten eins zu 140 Millionen. Ohne mich wärst du doch aufgeschmissen.  
**Cynthia:** Hinter jedem Mann steht eine starke Frau!  
**Griselda:** Da haben Sie recht. Und was ist der Dank? In diesem Fetzen muss ich ins Theater gehen. Dabei gäbe es so schöne neue Kleider.   
**Cynthia:** Unerhört.   
**Heinrich:** Was willst du denn? Du hast das Kleid nur zweimal getragen. Einmal aus dem Geschäft hinaus und einmal in deinen Schrank hinein.  
*(Die Glocke zum ersten Akt läutet)***Griselda:** Sei endlich still, das Stück fängt gleich an. Ich gehe nicht ins Theater, damit ich mir von dir die ganze Zeit ein Ohr abkauen lassen muss. *(zu Cynthia)* Was wird heute eigentlich gegeben? *(nimmt eine Praline)***Cynthia:** Ein Kriminalstück, es heißt „Dramen an der Friedhofsmauer“. Hier steht: Zwei reizende alte Damen plaudern auf dem Friedhof über verflossene Ehemänner. Das klingt ja sehr vielversprechend.  
*Es klingelt erneut.  
Heinrich schläft halb. Griselda nascht während der Vorstellung immer wieder von den Pralinen. Cynthia lächelt hin und wieder wissend.*

***D(r)amen an der Friedhofsmauer***

*Elisabeth kommt mit einer Gießkanne herein.***Elisabeth:** *(schaut sich um)* Wo er nur wieder bleibt. Immer gratscht der rum. Zwei Jahr sind wirklich lang genug verheiratet. *(setzt sich, holt ein Strickzeug aus ihrer Tasche und beginn zu stricken). Käthe kommt dazu, ebenfalls mit einer Gießkanne bewaffnet.***Käthe***:* Elisabeth? Ja so ein Zufall, dass ich dich treffe. Mein Gott, man trifft sich wirklich bloß noch auf dem Friedhof oder auf Beerdigungen.   
**Elisabeth:** Ja die Käthe. Grüß dich. Wie geht es dir denn. Was macht der Rücken.  
**Käthe:** Ach Gott, ach Gott, frag lieber nicht. Der zwickt bloß noch und ich könnt dir Geschichten erzählen. Du findest ja keinen richtigen Doktor mehr. Alle sagen nur, ich bilde mir das ein. Sowas muss ich mir bieten lassen, wo ich doch Handarbeitslehrerin war. Kein Anstand mehr. Kein Respekt vor dem Alter! Aber sonst geht es mir gut.  
**Elisabeth:** Hast deinem Heinz sein Grab gegossen?  
**Käthe:** Freilich, bei der Trockenheit. Man kann es ja nicht verkommen lassen. Apropos, verkommen. Hast du das Grab von den Müllers gesehen?  
**Elisabeth:** Vom Doktor Müller?  
**Käthe:** *(nickt eifrig)* Also ich tät mich ja schämen. Fünf so mickrige Stiefmütterchen auf dem riesen Familiengrab und dann das bisschen verdorrter Efeu und der armselige Rest von den Erikastöckchen, die noch von Allerheiligen überständig sind. Wie gewollt und nicht gekonnt.  
**Elisabeth:** Dabei war des immer so ein akkurater Mensch. Dass dem seine Frau so ist…  
**Käthe:** Naja, betrachte sie dir doch. Früher hat man gemeint, die kann keinen Schritt gehen, ohne dass sie zusammenbricht und jetzt! Kaum ist der ein halbes Jahr unter der Erde, rennt die von einer Kaffeefahrt zur nächsten. Die hockt ja mehr im Bus wie daheim auf ihrem Sofa. *(verschwörerisch)* Ich glaube ja gar, die ist auf Männerfang.  
**Elisabeth:** Was? In dem Alter?... Und mit dem Gesicht?  
**Käthe:** Wenn ich’s dir doch sage. Und ich schlepp jeden Tag meine Gießkanne durch den Friedhof immer schön mit links und nix passiert.  
**Elisabeth:** Mit links?  
**Käthe:** Ja. Weißt du das nicht, das ist doch Code.  
**Elisabeth:** Kot! Also Käthe, wirklich! Benimm dich.  
**Käthe:** Na Geheimsprache halt. Wenn jemand die Gießkanne rechts trägt heißt das, lass mich in Ruhe und links heißt: „Hasch mich, ich bin der Frühling“

**Dieser Text berechtigt nicht zur Aufführung**